



Zum AGOMWBW-Rundbrief



AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 04 vom 17. April 2024

Wir - aktuell in Berlin

AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhalt: Ausstellung „Stillgeschwiegen“ bis 20.04.2024 - Termine unserer Vereinigungen in Berlin: Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Westpreußischer Gesprächskreis, 34. Weißenhöher Himmelfahrt in Stettin, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin, Landsmannschaft Schlesien Berlin-Brandenburg e.V., AGOM-Schlesien-Bibliothek – BdV-Frauenkreis - Deutsches Kulturforum Östliches Europa mit Film - Wanderungen mit Kafka – Festprogramm Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Veranstaltungen in zeitlicher Folge (Auswahl, weitere Veranstaltungen siehe ABOMWBW-Rundbrief):

01) Ausstellung „Stillgeschwiegen“ – Die Vertriebenen in der SBZ und DDR, 06.03. bis 20.04.2024 im DDR-Museum Berlin

Wanderausstellung

Stillgeschwiegen!

Die Vertriebenen in der SBZ und DDR

Intro

Ausgangslage

- Einführung in die Ausstellung
- Herkunft und „unsichtbares Fluchtgepäck“ der Vertriebenen
- Strategien der Alliierten
- Entstehung der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ)
- Kriegszerstörungen und Reparationen
- Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)

Ankunft und Aufnahme

- Vertriebene als Verwaltungsproblem
- Durchgangslager und Unterkünfte
- Versorgung mit Wohnraum
- Versorgung mit Kleidung, Möbeln und Hausrat
- Bodenreform
- Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Sozialer Status

Stillgeschwiegen und Anpassen

- Fremdbezeichnung und Selbstwahrnehmung
- Vertriebene und Einheimische
- Glaube und Partei im Widerstreit
- Vertriebene Kinder
- Vertriebene Frauen
- Vertriebene in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
- Vertriebene in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg
- DDR-Prominente mit ostdeutschen Wurzeln

Vertriebene im SED-Staat

- Verbot der Organisation und Treffen der Vertriebenen
- Vertriebenenpolitik der SED und der Blockparteien
- Umsiedler-Gesetz der DDR von 1950
- „Oder-Neiße-Friedensgrenze“ von 1950
- Vertriebene im Visier des MfS
- Übersiedlung nach Westdeutschland
- Vertriebung in der DDR-Literatur
- Vertriebenen in den späteren Jahrzehnten der DDR

Kulturelles Erbe, Erinnerung und Verständigung

- Wiedervereinigung und die Auswirkungen auf die Vertriebenen
- Erinnerungskultur nach dem Mauerfall 1989

Das Schicksal der rund 4,3 Millionen deutschen Heimatvertriebenen, die in den Jahren 1945-1950 aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten in die Sowjetische Besatzungszone und spätere DDR gelangten, wurde mehr als vier Jahrzehnte lang aus politisch-ideologischen Gründen tabuisiert und ausgeblendet. Die Ausstellung beleuchtet diesen Teil der Gesamtdeutschen Geschichte, zeigt die Rolle des politischen Systems und lässt Vertriebene, die im DDR-Sprachgebrauch als „Umsiedler“ bezeichnet wurden, zu Wort kommen.

The fate of around 4,3 million German expellees, who came from the former German Eastern provinces and areas of settlement to the Soviet Occupation Zone and later GDR in the years between 1945 and 1950, had been left out of the discourse for political and ideological reasons for more than four decades. The exhibition sheds light on this part of German history, showing the role of the political system, and giving expellees, referred to as "resettlers" in GDR usage, a voice.

Die Wanderausstellung der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBENEN, präsentiert vom Bund der Vertriebenen, kann gebucht werden.

BdV
Bund der Vertriebenen
info@bdvbund.de
www.bund-der-vertriebenen.de

ZENTRUM GEGEN VERTREIBENEN
info@z-g-v.de
www.z-g-v.de

Logo of Stiftung Zentrum gegen Vertriebenen

Die Vertriebenen in der SBZ und DDR

Stillgeschwiegen!

Stil|lgeschwiegen
stil|lgeschwiegen

Ausstellung

6. März - 20. April 2024

Im Konferenzzitat
DDR-Museum
St. Wolfgang Str. 2-4
10178 Berlin-Mitte

(957. Bus 100 und 380 (Haltestelle Museuminsel))
Täglich 09.00 - 19.30 Uhr
Eintritt frei

Eine Ausstellung der Stiftung
ZENTRUM GEGEN VERTREIBENEN



Zeitzeugin Dr. Edith Kiesewetter-Giese,

vertrieben aus dem Sudetenland

Der rote Faden in meinem Leben war, ich wollte die Verhältnisse, die wir zu Hause hatten, wiederhaben. Und das wollte ich über Bildung und meine eigene Arbeit machen. Das war immer mein Ziel.

Stasi-Bericht

Umsiedler in der DDR, 11. Juli 1956

In der Gemeinde Nemt, Bezirk Leipzig, wurde festgestellt, dass die dortigen Umsiedler, speziell aus dem früheren Sudetenland, einen Heimatkreis gebildet haben. In diesen Zusammenkünften des Heimatkreises werden sogenannte Heimatbriefe verlesen und diskutiert. Die Mitglieder dieses Heimatkreises, die im gesamten Bereich verstreut wohnen, werben ständig neue Teilnehmer für ihre Zusammenkünfte. Bis jetzt konnte noch nicht ermittelt werden, wo diese Zusammenkünfte stattfinden und wie stark dieser Teilnehmerkreis ist.

© Bundeszshh, BStU, WS, AS 81191, RI, 122-110

Historische Einordnung

Egal, ob es der Wunsch nach Rückkehr, das Singen der Heimatlieder oder die Forderung nach Revidierung der Oder-Neiße-Grenze war, alle Formen von Erinnerung an Vertreibung und an die einstige Heimat, die die von der offiziellen Seite der Linie der SED abwichen, wurden kriminalisiert. Trotzdem schafften es Vertriebene immer wieder, die Verbote zu umgehen, indem sie sich z.B. formelle Vereinsstrukturen als Chor oder Skatclub gaben oder sich zufällig in Gaststätten oder im Zoo trafen.

© Wiljan Seitz, Die Inwende-Häuser, Aufnahme und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Mecklenburg nach 1945, Thomas Helms Verlag, Schwerin, 2013



© Dr. Edith Kiesewetter-Giese (Privat)
Dr. Edith Kiesewetter-Giese
beim Betriebspraktikum
in einem Milchproduktionsbetrieb,
Ende der 1950 Jahre

© Bundeszshh, WS, BV, Lutz, AOP 123110, Bd. 2, S. 272
Vertriebeentreffen im Leipziger Zoo

02) Ausstellung „Stillgeschwiegen“ geht am 20.04.2024 in Berlin zu Ende



ZENTRUM
GEGEN
VERTEIBUNGEN

15. März 2024

Großes Interesse an Eröffnung der Wanderausstellung „Stillgeschwiegen!“

Zur Eröffnung der Wanderausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen „Stillgeschwiegen – Die Vertriebenen in der SBZ und DDR“ am 5. März in Berlin erklärt der Vorsitzende der Stiftung, Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner:

„Ich freue mich sehr, dass die Eröffnungsveranstaltung zu unserer Ausstellung „Stillgeschwiegen!“ auf großes Interesse gestoßen ist und ich viele Gäste und Multiplikatoren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen begrüßen durfte. Zentrales Thema der Ausstellung ist das Schicksal der 4,3 Millionen deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) gelandet und dann in der DDR ihr Leben verbracht haben. Damit wird 35 Jahre nach dem Fall der Mauer eine Lücke in der Aufarbeitung und öffentlichen Wahrnehmung des Themas und der betroffenen Menschen geschlossen.“

Bei einem tieferen Blick in die damalige Lebenswelt der Vertriebenen im SED-Staat wird deutlich, dass ihre Geschichte von zahlreichen Herausforderungen, aber auch von erstaunlichem Durchhaltevermögen, Lebens- und Leistungswillen und kreativen Anpassungen an das System geprägt war. Der Verlust der Heimat, die Entwurzelung und gleichzeitig die Sehnsucht und Suche nach einer Heimat waren für sie nicht nur eine logistische, sondern vor allem eine emotionale Herausforderung, die sich teilweise im zutiefst Privaten, im eigenen Kopf, in der eigenen Gedankenwelt abspielte.“

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius sagte in seinem Grußwort: „Die Ausstellung veranschaulicht eindrucksvoll, wie übergreifig, bedrohlich, schamlos, impertinent und menschenverachtend das System DDR gegen seine eigene Bevölkerung vorging – und damit auch gegen die 25 %, die unsere geflüchteten oder vertriebenen Landsleute innerhalb der Bevölkerung der DDR ausmachten“.

Staatsminister Carsten Schneider, der Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, selbst Nachkomme von Vertriebenen, betonte in seinem Redebeitrag:

„Vertriebene haben unser Land nach dem Zweiten Weltkrieg an vielen Stellen geprägt – wirtschaftlich, kulturell und auch sozial. Darüber ist lange nur wenig bis gar nicht gesprochen worden. Ich bin froh, dass sich das geändert hat. Die Ausstellung „Stillgeschwiegen - Die Vertriebenen in der SBZ und der DDR“ trägt dazu bei, ihr Schicksal und ihre Leistungen sichtbar zu machen. Mich hat das Thema besonders berührt, weil ein Teil meiner Familie auch Vertriebene sind. Sie fühlen sich als Thüringer durch und durch, aber die Erinnerung an die alte Heimat bleibt präsent und prägend. Gefallen hat mir deshalb an der Ausstellung, dass sie Menschen selbst zu Wort kommen lässt, die ihre Heimat verlassen mussten. Da finden sich ganz unterschiedliche Lebenswege und individuelle Schicksale. Es ist gut und wichtig, mehr darüber zu erfahren und mehr darüber zu sprechen“.

Der Beauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, Dr. Jens Baumann spannte den Bogen von der Tabuisierung des Themas bis zu den heutigen Aktivitäten der Vertriebenen in Sachsen. Er führte aus: „Verweht, vergessen, stillgeschwiegen worden ... wie bei den Pfingsttreffen im Leipziger Zoo, bei der Kassierung der Neubauernstellen, beim Streichen von Unterstützungen und der Herkunftsnamen – dies sollte das Schicksal von über 4 Millionen Menschen sein, die die SBZ, und später die DDR, ganz entscheidend mit aufbauten.“

Die Ausstellung ist ein bedeutender Beitrag zur gesamtdeutschen Geschichte und zur Öffnung eines verschwiegenen Teils davon. Wir sind es den Betroffenen, ihren Nachkommen und den jungen Generationen schuldig, diesen Teil der Geschichte ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Die Ausstellung ist bis zum 20. April 2024 im Konferenzraum des DDR-Museums, St. Wolfgang-Straße 2-4, 10178 Berlin-Mitte zu sehen. Der Eintritt ist kostenfrei. Am 16. März, 6., 13., 15. und 20. April 2024 finden öffentliche Führungen durch die Ausstellung statt. Danach wird die Ausstellung an verschiedenen Orten im Bundesgebiet zu sehen sein.

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN erfüllt ihren Stiftungsauftrag u.a. durch die Dokumentation und Präsentation des Schicksals der Heimatvertriebenen zum Ende des Zweiten Weltkrieges und der Integration in Deutschland, vor allem auch durch Ausstellungen. Diese thematisieren das Schicksal der Deutschen in Ost-, Mittel- und Südosteuropa vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

Bisher sind folgende Ausstellungen entstanden, die als Wanderausstellungen bundesweit präsentiert werden:

„Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“

„Die Gerufenen – Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa“

„Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“

„Heimatweh“

„Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“

„In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“

**04) Sonnabend, 20.04.2024, 15:30 Uhr, LM Schlesien: Film „Der Große König“
(von Veit Harlan 1942, Klassiker).**

Ort: Haus des Seniorenclubs. Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg.

Das Haus ist barrierefrei.

Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.

Auszug aus WIKIPEDIA (aufgerufen am 16.04.2024, 13 Uhr)

Der große König ist ein deutscher, [propagandistischer](#) Monumentalfilm von Veit Harlan aus dem Jahr 1942. Der Film wurde im Auftrag von [Joseph Goebbels](#) gedreht und sollte während des [Zweiten Weltkriegs](#) zum psychologischen Aufbau der Bevölkerung dienen. Der Film wird als letzter der sogenannten [Fridericus-Rex-Filme](#) gezählt, [Historienspielfilme](#) um die Person des [preußischen Königs Friedrich II.](#) zwischen 1923 und 1942.

[1 Handlung](#)

Die Handlung spielt zwischen 1759 und 1763: In der [Schlacht bei Kunersdorf](#) flieht die [preußische Armee](#) vor der österreichischen Übermacht und wird vollständig zerschlagen. Preußens König, [Friedrich II., genannt der Große](#), ist verzweifelt. Sein persönliches Umfeld rät zur Kapitulation, doch der Monarch entscheidet sich für den Kampf bis zum Sieg, allen Widrigkeiten und persönlichen Schicksalsschlägen zum Trotz.

Zur gleichen Zeit lernt der preußische Feldwebel Paul Treskow die Müllerstochter Luise kennen, die verwundete Soldaten pflegt. Beide verlieben sich ineinander und heiraten. In der [Schlacht von Torgau](#) gibt der auf Beobachtungsposten stehende Treskow eigenmächtig das Signal für eine Kavallerieattacke und rettet den Preußen so den Sieg. Vom erstaunten König wird er für sein befehlswidriges Verhalten jedoch bestraft. Der darüber tief erschütterte Treskow begehrt auf und verspielt so die vom König – ohne Wissen Treskows – schon angeordnete Beförderung zum Leutnant (Das paradoxe Verhalten des Königs erklärt der Film aus der preußisch-deutschen Militärdoktrin, wonach Ungehorsam bestraft, besondere Tapferkeit und Umsicht aber belohnt werden müssen. Treskows Verhalten vereinigt beide Aspekte, die der König nun gleichberechtigt bedient, dabei aber einer aus heutiger Sicht moralisch zweifelhaft erscheinenden Logik folgt: „Drei Tage (ans Rad einer Kanone gefesselt) muss er haben, Disziplin muss sein. Aber ich will es belohnen, wenn meine Soldaten entschlossen und selbständig handeln.“)

Der einstige Mustersoldat Treskow verbittert über des Königs an ihm statuierte „Gerechtigkeit“. Er ergeht sich wiederholt in Disziplinlosigkeiten und verliert beinahe das Vertrauen seines Regimentskommandeurs (gemäß dem hier unpreußisch nachsichtigen Drehbuch entgeht Treskow aber der Degradierung und bleibt bis zu seinem Tod Feldwebel). Gemeinsam mit dem aus dem Rheinland stammenden Musketier Spiller, von Anbeginn ein Prototyp des ewig meckernden [Defätisten](#), will er sogar desertieren. Luise erinnert Treskow jedoch an seine Pflicht gegenüber den Kameraden, und so zieht er mit seinem Regiment aus zur [Belagerung von Schweidnitz](#). Treskow stirbt in der siegreichen Schlacht den „ehrlichen“ Soldatentod im Angesicht des Königs, Spiller aber wird als Fahnenflüchtiger gefasst und auf Befehl des Herrschers [füsiliert](#). Luise bleibt mit dem gemeinsamen Kind zurück.

Doch auch Preußens König steht nun allein, im Krieg sind viele seiner Freunde und Verwandten gestorben. Preußen aber ist gerettet – dank der Opferbereitschaft seiner Bewohner und ihres Herrschers.

- [2 Hintergrund](#)
- [3 Manipulation historischer Fakten](#)
- [4 Literatur](#)
- [5 Siehe auch](#)
- [6 Weblinks](#)
- [7 Anmerkungen](#)

- 05) 22.04.2024, 18.30 Uhr: Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

344 Montag **22. April 2024,** **18.30 Uhr**
Thema Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im
 „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Am 28. Juni 1919 unterzeichneten im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles die Bevollmächtigten aus 33 Delegationen den Versailler Vertrag. Der Vertrag, so die gute Absicht, sollte eine neue Weltordnung auf der Grundlage von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker schaffen. Die beiden hauptbetroffenen Staaten Deutsches Reich und das nächstliegende Polen waren an der Abfassung dieses Versailler Vertrages nicht beteiligt. Das Deutsche Reich wurde als Hauptschuldiger des Weltkrieges hingestellt, hohe Reparationsforderungen und weitere Bestimmungen sollten dieses demütigen und schwächen. So wird auch von einem „Diktatfrieden“ gesprochen.

Die „heeren Ziele“ der Sieger wurden nicht erreicht. Die Folgen des Versailler Vertrages bestimmten die Geschehnisse im 20. Jahrhundert und sind bis heute Teil von nicht überwundenen Problemen.

Reinhard M.W. H a n k e, Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. 2023 Wahl zu einem der stellvertretenden Vorsitzenden im Kulturwerk Danzig e. V. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

**06) 13.06.2024, 16 Uhr: Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin:**

Dr. Hans Weinert:

Erdmannsdorf im Riesengebirge - Sommerresidenz preußischer Könige.

Auszug aus WIKIPEDIA (aufgerufen am 16.04.2024, 13 Uhr):

Schloss Erdmannsdorf

→ Hauptartikel: [Schloss Erdmannsdorf \(Schlesien\)](#)

Das Schloss von Erdmannsdorf war von 1832 bis 1909 eine Sommerresidenz der [Hohenzollern](#). Dessen aus dem frühen 18. Jahrhundert stammender Vorgängerbau wurde 1751 von Maximilian Leopold [von Reibnitz](#) zu einer zweigeschossigen Barockresidenz von dreiflügeligem Grundriss umgebaut. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel erwarb Generalfeldmarschall [August Neidhardt von Gneisenau](#) das Anwesen 1816 im Tausch gegen ein anderes seiner Güter. Nach dem Tod Gneisenaus 1831 kaufte Preußens König [Friedrich Wilhelm III.](#) das Schloss für 136.000 [Taler](#), da er das [Hirschberger Tal](#) durch Besuche auf [Schloss Fischbach](#) kennen und schätzen gelernt hatte, das sein Bruder Prinz [Wilhelm](#) 1822 erworben hatte. In den Folgejahren wurde das Erdmannsdorfer Schloss von [Karl Friedrich Schinkel](#) umgebaut, der im Schlosspark, am Rande der Sichtachse vom Schloss auf das Riesengebirge, auch die Kirche errichtete, während der Königl. Hofgärtner [Peter Joseph Lenné](#) Bepflanzungspläne für den Schlosspark entwarf. Erdmannsdorf wurde zum bevorzugten Sommerrefugium des Königs und seiner zweiten Gemahlin, der [Fürstin von Liegnitz](#). 1839 erwarb der König auch das nahegelegene [Schloss Schildau](#) für seine Tochter [Luise](#), Prinzessin der Niederlande. Seine heutige Gestalt verdankt Schloss Erdmannsdorf im Wesentlichen den Umbauten im Stil der [Tudorgotik](#) unter König [Friedrich Wilhelm IV.](#), dessen Vorstellungen ab 1840 von [Friedrich August Stüler](#) verwirklicht wurden. Neben dem Schloss Erdmannsdorf steht die „Villa Liegnitz“, die 1842 für die Witwe Friedrich Wilhelms III. erbaut wurde, die das Schloss zuvor an ihren Stiefsohn verkauft hatte.^[4] Heute dient das Schloss als Schule, der Park mit den Teichen ist in seinen Grundzügen erhalten, die optische Ausrichtung auf das Riesengebirge jedoch zugewachsen.

Der Schlosspark Erdmannsdorf ist Mitglied des [Gartenkulturpfades beiderseits der Neiße](#).^[5] Dies verbessert die Möglichkeiten der Pflege (*Parkseminare*) und die Aussichten auf Förderung sowie die touristische Erschließung

<https://de.wikipedia.org/wiki/Mys%C5%82akowice>

07) JENNY SCHON: VerWandlungen – Kafka zum 100. Todestag

Führungen von Jenny Schon

KAFKAS letzte Liebe - Spaziergang mit Franz Kafka und Dora Diamant.und einer kleinen Lesung am Fichtenberg.

11.2., 20.4., 9.5., 2.6., 6.7., 3.8., 7.9. 2024, 14 Uhr

Treff: Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße/Lepsiusstraße

Vor dem Cafe Aux Delices Normands

08) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat), also das nächste Mal am 25. April 2024 von 14:00 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Kontakt: Ruf 030-324 48 38 Frau Wallbaum.

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Tram 10, U8 Bernauer Str.

09) Auf Brukenthals Spuren. Vortrag, Filmvorführung, und Gespräch mit Florin Besoiu und Thomas Şindilariu

Montag, 29.04.2024, 18:00 Uhr

Bundesplatz Kino Berlin

Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. Potsdam

09) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2024“

Die „34. Weißenhöher Himmelfahrt“ geht vom 14. – 18.05.2024 nach

Stettin. Stadtführungen – Hafenrundfahrt – Museumsbesuche u.a.m.

Anmeldungen nach den 14. März 2024 nur noch unter Vorbehalt!

Ruf: 030-257 97 533 <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>

10) Westpreußischer Gesprächskreis.

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 15.06.2024, 15:00 Uhr: Landeskundlich-geschichtliche Aktivitäten in Westpreußen. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern.

Weitere Termine:

24.08.2024, 12.10.2024 und 07.12.2024.

11) 150 Jahre Zwölf-Apostel-Kirche / 160 Jahre Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof Festprogramm ab April 2024 (Auszug)

	150 Jahre	160 Jahre	
			
			
Zwölf-Apostel-Kirche	Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof		
			
Fest-Programm April bis Oktober 2024			
	Freitag, 19. April 2024, 19 Uhr Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof, Kapelle	Schöneberg auf dem Weg nach Berlin Vortrag von Prof. Paul Enck zur Geschichte des Lützow-Viertels	
	Samstag, 20. April 2024, 19 Uhr Zwölf-Apostel-Kirche	Festkonzert mit dem Zwölf-Apostel-Chor unter der Leitung von Kantorin Hyelin Hur. Programm: Antonio Vivaldi: Gloria und Felix Mendelssohn-Bartholdy: Hör mein Bitten	
	Freitag, 26. April 2024, 19 Uhr Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof, Kapelle	Die Affäre Kießling – Lesung, Filmvorführung und Diskussion mit Dr. Heiner Möllers, MdB Renate Künast, der Filmemacherin Simone Schillinger u.a.. Die Veranstaltung ist der Auftakt, um das Grab von Kießling als Ehrengrab zu widmen.	
	Sonntag, 28. April 2024, 14 Uhr Zwölf-Apostel-Kirche	Musikalischer Gottesdienst zum Sonntag Kantate mit Superintendent Michael Raddatz, Pfarrer Burkhard Bornemann und weiteren Geistlichen der Region, dem Zwölf-Apostel-Chor, dem Bläser- kreis der Königin-Luise-und-Silas-Kirchengemeinde und Musikgruppen der Region, Musikalische Leitung: Kantorin Hyelin Hur.	
	Sonntag, 28. April 2024, 16 Uhr Zwölf-Apostel-Kirche	Eröffnung der Ausstellung: „Mit äußerster Sparsamkeit“ zur Bauge- schichte der Zwölf-Apostel-Kirche mit Entwürfen von Friedrich August Stüler (1864), Dokumenten, Fotos und Artefakten, kuratiert von Dr. Nele Güntheroth, Marion Schütt, Ariane Schütz. Geöffnet bis 5. Juni 2024: Mo, Di, Do, Fr von 14 bis 18 Uhr, Sa von 11 bis 15 Uhr und Sonntag nach dem Gottesdienst	
	Sonntag, 12. Mai 2024, 10 Uhr Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof, Kapelle	Gottesdienst in der Kapelle des Alten Zwölf-Apostel-Kirchhof mit Pfarrer Burkhard Bornemann, Orgel: Martin Schmidt Ort: Kolonnenstr. 24-25, 10829 Berlin	
	Sonntag, 12. Mai 2024, 12 Uhr Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof, Kapelle	Feierliche Enthüllung der Gedenksteine für die auf dem Kirchhof ruhenden ehemaligen Pfarrer im Rahmen einer Führung mit Pfarrer Burkhard Bornemann, Carsten Schmidt (GKR-Vorsitz), Bertram von Boxberg (Führung), anschließend Empfang im Foyer	





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.